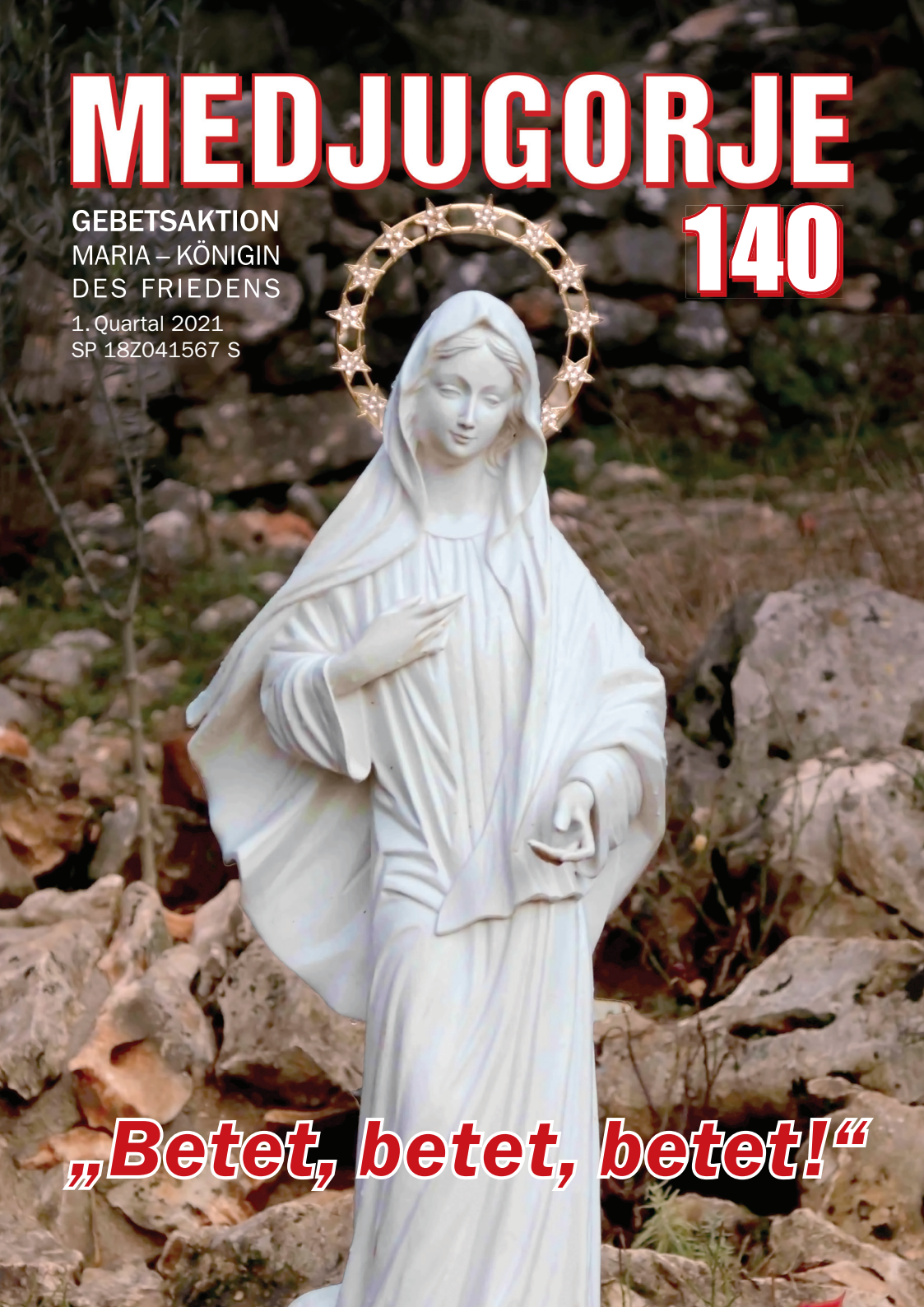
MEDJUGORJE

140

GEBETSAKTION
MARIA – KÖNIGIN
DES FRIEDENS

1. Quartal 2021
SP 18Z041567 S



„Betet, betet, betet!“

Marija Pavlović-Lunetti während der Erscheinung am 18. September 2019

Die Hoffnung kommt von Gott

„Ich bringe euch den kleinen Jesus, der euch den Frieden bringt, Er, der die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft eures Daseins ist…“

Dies sind Worte aus der Botschaft vom 25. Dezember 2020, die uns die Seherin Marija Pavlović-Lunetti überbracht hat. Die Muttergottes gibt uns in dieser Botschaft eine große verschlüsselte Verheißung, die wir nicht sofort mit unserem Verstand begreifen können. Es ist dies eine Botschaft, die wir nur in einer mystischen Dimension begreifen können. Die Muttergottes bringt uns zu Weihnachten den kleinen Jesus. Er, der die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft ist! Beten wir nicht auch täglich im „Ehre sei dem Vater“ *„wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.“*

In der Botschaft vom 25. Dezember 2020 werden wir von der Muttergottes eindringlich an das wahre Sein erinnert. Unsere Vorstellungskraft verschwindet in einer unendlichen Dimension, die für unsere Wahrnehmung weder theologisch noch philosophisch greifbar ist. Unser Ursprung, unser jetziges Leben und unsere Zukunft sind in Gott. Wenn wir diese große Botschaft wirklich verinnerlichen und begreifen, dann schöpfen wir daraus eine unendliche Kraft, Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft. Wir erkennen, dass uns die göttliche Gegenwart durchdringt und trägt.

Die Muttergottes kommt in Medjugorje als Königin des Friedens schon täglich seit fast 40 Jahren zu uns. Ihre vielen liebevollen und eindringlichen Botschaften sind für uns ein Weckruf, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Der Nebel der weltlichen Wahrnehmung soll sich lichten, die Schuppen sollen von unseren Augen abfallen, damit wir wieder den wahren Sinn unseres Daseins begreifen. Das ist der Grund des langen Kommens der Muttergottes auf diese Erde.

Besonders in der Zeit der Pandemie, in der uns in so vielen Staaten freiheitseinschränkende Verordnungen auferlegt werden, fühlen wir uns oft machtlos und verunsichert. Wir können unser Leben nicht wie gewohnt planen und gestalten. Aber seien wir gewiss: niemand kann uns das Beten verbieten! Niemand kann uns den Frieden und das Gute, das wir in unseren Herzen erleben, verbieten. Versuchen wir deshalb mit dem Gebet, besonders mit dem Rosenkranzgebet, unseren Beitrag zur Heilung der Welt zu leisten.

Im Gebet verbunden,
eure Freunde der GEBETSAKTION
Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE

Interview mit
Pater Miljenko Šteko

Ein Ort der Rückkehr zu Gott

Es ist uns eine große Ehre, dass uns Provinzial Dr. Miljenko Šteko, der vielen unseren Leser bekannt ist, ein sehr persönliches Interview gegeben hat.
Pater Miljenko Šteko studierte Theologie in Zagreb und Bologna und schloss mit dem Doktorat auf dem Gebiet der spirituellen Theologie am Teresianum in Rom ab. Er war jahrelang Kaplan in Medjugorje und danach Leiter des Informationszentrums MIR, bis er 2013 zum Provinzial der franziskanischen Provinz in der Herzegowina ernannt wurde. Wegen seiner Weitsicht, Menschlichkeit und theologischen Tiefe wurde er auch zum Präsidenten der UFME (Unio fratorum minorum Europae) gewählt.

Lieber Pater Miljenko, erzählen Sie uns über die Aufgabe Ihrer Provinz in der Seelsorge der Bevölkerung der Herzegowina?

Wenn wir den historischen Kontext betrachten, dann finden wir kaum irgendwo auf der Welt eine franziskanische Gemeinschaft, die mit einem Volk, einer geographischen Gegend, in allen Bereichen der Geschichte, des Lebens und der Geographie so sehr zusammengewachsen ist wie diese Provinz, die Herzegowina, hier. Historischen Quellen zufolge sind die Franziskaner seit mehr als sieben Jahrhunderten hier präsent. Heute ist ungefähr die Hälfte von uns in der Herzegowina und die andere Hälfte ist über drei Kontinente – Europa, Amerika und Afrika – verstreut. Unser pastorales Wirken umfasst auf besondere Weise die Arbeit in den Pfarren, die Arbeit mit vielen Franziskanerjugendlichen (FRAMA), mit dem franziskanischen weltlichen Orden (FSR), mit Ministrantengruppen, Gebetsgruppen, Chören und auch den Religionsunterricht in Pfarren und Schulen. Es gibt auch zahlreiche kulturelle Veranstaltungen und Institutionen.

Wie sehen Sie die Seelsorge der Provinz in Medjugorje?

Bei dem, was ich allgemein über unsere Seelsorge gesagt habe, ist es unmöglich, das Engagement, die Last und das Opfer vieler Brüder nicht zu erwähnen, die in der Pfarre Medjugorje gewirkt haben und wirken. Sie und viele andere haben geholfen und dazu beigetragen, dass die Gnade und die Barmherzigkeit Gottes an diesem Ort sichtbar werden, besonders durch das Sakrament der Buße. Bei allen Unzulänglichkeiten – in der Hoffnung, dass ich mit diesen Worten die Tugend der Demut nicht fallen lasse – kann ich sagen, dass wir als Franziskaner in Medjugorje eine erkennbare pastorale Spur und ein schönes Zeugnis hinterlassen haben, wofür uns viele Pilger oft danken.

Im September 2020 erfolgte die feierliche Amtseinführung von Dr. Petar Palić in Mostar. Wie ist die Zusammenarbeit mit dem neuen Bischof?

Bischof Petar Palić ist nicht neu im bischöflichen Dienst, da er bereits Erfahrung als Diözesanbischof in der Diözese Hvar in Kroatien hat. Aber hier ist er neu, er ist erst seit ein paar Monaten unser Bischof. Meine Botschaft zu Beginn seines Dienstes war eine Botschaft der brüderlichen Offenheit. Eine Botschaft der Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Dienst voller Achtung vor allem, was Gott, die Kirche und das Volk betrifft. Nach dieser kurzen Erfahrung kann ich sagen, dass der Bischof sehr zuvorkommend und offen ist. Man kann feststellen, dass er gut vorbereitete, sprachlich schöne und theologisch fundierte Vorträge und Predigten hält. Auch bei Begegnungen ist er herzlich. Ich hoffe sehr, dass seine pastorale Arbeit von großem Nutzen für die Kirche in der Herzegowina sein wird.

Wie arbeiten Sie mit Erzbischof Henryk Hoser, dem päpstlichen Gesandten für die weitere pastorale Entwicklung von Medjugorje, zusammen?

Erzbischof Hoser ist eine Person, die mit wenigen Worten schwer zu

Der Bischof von Mostar Petar

Bericht von Pater Ignaz Domej

Der neue Bischof von Mostar-Duvno und Administrator von Trebinje-Mrkan und Hvar Monsignore Dr. Petar Palić besuchte am 8. Dezember 2020 die Pfarre Medjugorje. An ihn richtete der Apostolische Visitator und Sonderbeauftragte für die Pfarre Medjugorje Erzbischof Henryk Hoser folgende Begrüßungsworte:

„Medjugorje als Pfarrgemeinde mit ihrem pastoralen und karitativen Wirken, ist mit all ihren Priestern, Ordensfrauen und Ordensmännern, sowie dem treuen Volk, ein Teil der Diözese. Wir können sagen, dass Medjugorje die berühmteste Pfarrgemeinde der Welt ist, die eine Vielzahl von Pilgern aus allen Kontinenten anzieht, von nah und von fern. Die Person des Bischofs symbolisiert Gemeinschaft, Einheit und Glauben, Einheit nicht nur mit der gesamten Diözese, sondern mit der universalen Kirche. Deshalb freue ich mich, Sie in unser aller Namen heute hier begrüßen zu dürfen und gemeinsam in all Ihren Anliegen zu beten. Herzlich willkommen!“

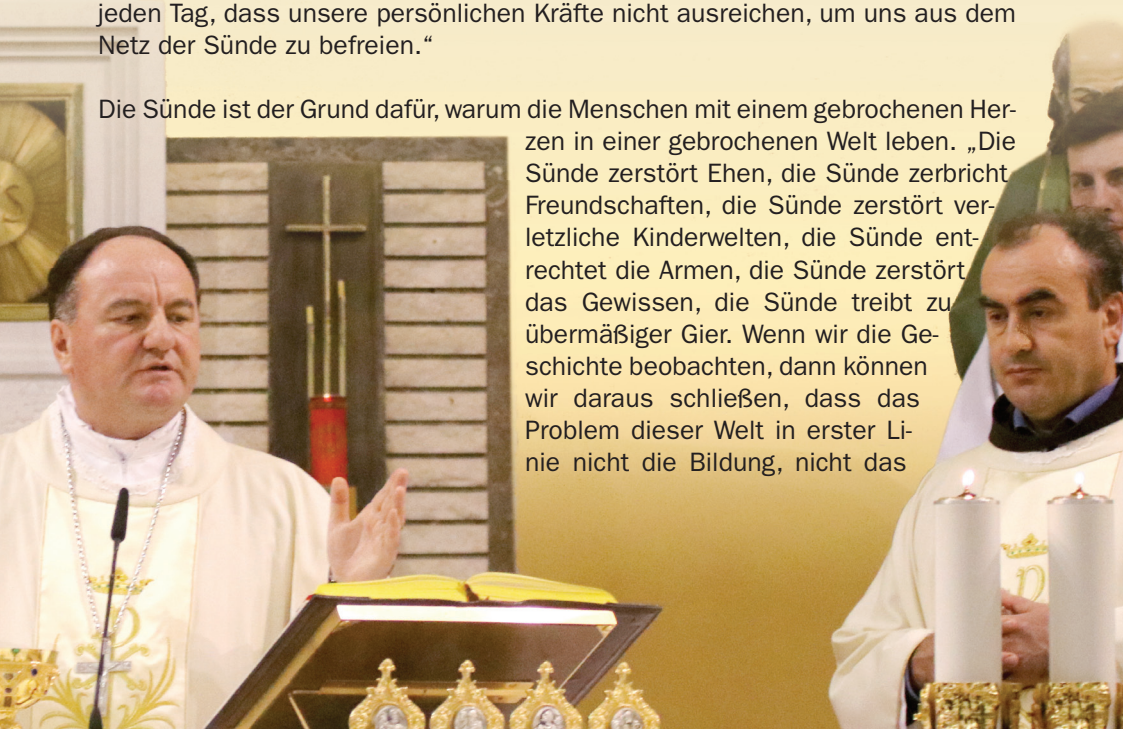
Bischof Petar Palić bedankte sich beim Apstolischen Visitator Henryk Hoser für die Einladung und dass er in Medjugorje am Hochfest Mariä Empfängnis die Eucharistie feiern konnte.
Am Beginn seiner Predigt sagte Bischof Palić auch erklärende Worte über sein Kommen: „Mein Kommen nach Medjugorje ist das Kommen eines Bischofs, eines Hirten in eine Pfarrei, die im Bereich der Diözese liegt, die mir anvertraut wurde, unabhängig davon, dass diese Pfarrgemeinde derzeit der Jurisdiktion des Apostolischen Visitators unterliegt. Dieser Besuch, aber auch jeder andere, muss gemäß den Bestimmungen von Papst Franziskus verstanden werden, was hier am 12. Mai 2019 veröffentlicht wurde, das heißt, darauf zu achten, dass er nicht als Anerkennung der bekannten Ereignisse interpretiert wird, die noch der Prüfung von Seiten der Kirche bedürfen.“

Palić zu Besuch in Medjugorje

Auf das Geheimnis des Festtages Mariä Empfängnis eingehend, meinte der Bischof, dass an diesem Tag „der Blick der Gläubigen auf Gott gerichtet sein soll“. Gott hat Maria erwählt. Ihre Erwählung war im „Plan der Liebe Gottes“. „In Maria feiert die Kirche den Beginn der Erlösung und den Beginn einer besseren Welt. Mit Maria feiern wir die Liebe unseres Gottes, der immer den ersten Schritt macht und sich uns ohne unsere Verdienste hingibt.“
Dann betrachtete Bischof Palić die erste Lesung des Hochfestes (Gen 3,9-15.20) und sprach über die Realität der Sünde, die die Gläubigen von Gott, von dem Nächsten und von sich selbst entfernt. Die Sünde entfremdet den Menschen von seiner wahren Identität als Geschöpf Gottes. Eine weitere Folge der Sünde ist die Angst. „Wenn ein Mensch nicht in der Gegenwart Gottes lebt, dann hat er Angst.“ Er wendet sich weg von Gott und sein Herz bleibt der Berührung der Gnade verschlossen.

„Die Pandemie, in der wir leben, erinnert uns daran, dass jeder von uns mit dem Corona-Virus infiziert werden kann und auch andere infizieren kann. Der Glaube erzählt uns in ähnlicher Weise von der Ansteckung der Sünde: Wir alle sind in eine Geschichte der Sünde und der Schuld verstrickt, in die wir immer mehr versinken und in der wir mit unseren Fehlern mittun. Und wir spüren auch jeden Tag, dass unsere persönlichen Kräfte nicht ausreichen, um uns aus dem Netz der Sünde zu befreien.“

Die Sünde ist der Grund dafür, warum die Menschen mit einem gebrochenen Herzen in einer gebrochenen Welt leben. „Die Sünde zerstört Ehen, die Sünde zerbricht Freundschaften, die Sünde zerstört verletzliche Kinderwelten, die Sünde entrechtet die Armen, die Sünde zerstört das Gewissen, die Sünde treibt zu übermäßiger Gier. Wenn wir die Geschichte beobachten, dann können wir daraus schließen, dass das Problem dieser Welt in erster Linie nicht die Bildung, nicht das



In Gebetsgruppen den Glauben leben

Als die Erscheinungen in Medjugorje 1981 begannen, war eine der ersten Botschaften der Muttergottes: *„Betet, betet, betet!“* Diesem Aufruf zum Gebet ist der Seher Ivan Dragičević gefolgt und hat bereits im Jahr 1982 eine Gebetsgruppe gegründet. Im Gespräch am 24. Juni 2020 erzählt der Seher Ivan vom Beginn seiner Gebetsgruppe und der Entstehung des Blauen Kreuzes am Fuße des Erscheinungsberges. Heute lebt Ivan mit seiner Familie in Bosten (USA), wo er ebenfalls Mitglied einer sehr aktiven Gebetsgruppe ist. Seine Worte machen Mut, sich selbst einer Gebetsgruppe anzuschließen und das gemeinsame Gebet als wertvollen Teil des Glaubenslebens zu entdecken.

Jeder Seher wurde von der Muttergottes auf besondere Weise erwählt. So hat sie auch dich erwählt, dass durch dich eine Gebetsgruppe auf dem Erscheinungsberg entsteht. Erzähl uns etwas über diese Gebetsgruppe.

Es stimmt: Wir sechs Seher sind alle verschieden. Wir sind unterschiedlich und die Muttergottes hat uns als Unterschiedliche erwählt. Wir haben zu Beginn, als wir Angst hatten, immer gebetet. Am Anfang trafen wir uns auf den Steinmauern bei den Häusern und beteten miteinander. So entstand dann die Initiative, dass wir uns regelmäßig treffen. Und so entstand dann auch die Gebetsgruppe.

Der Ort, an dem ihr euch versammelt habt, war das Blaue Kreuz. Wie kam es dazu?

Anfang 1981 lebten wir in der Angst vor der Polizei und vor allem, was vor sich ging. Da habe ich vorgeschlagen, dass wir anfangen, uns zu versammeln und gemeinsam zu beten, sodass wir uns auf den Feldern zum Gebet getroffen haben. Dann waren wir an dem Ort, an dem jetzt das Blaue Kreuz steht. Es war ein verborgener Ort, damit die Polizei uns nicht finden und verhaften konnte. So haben wir dort zum ersten Mal gebetet. Wir waren eine kleine Gruppe, einige Burschen und Mädchen. Das ist das erste Blaue Kreuz. Dies ist der Ort, an dem wir uns zum ersten Mal versammelt haben, deshalb steht dort das Datum „04.07.1982“. Damals wurde die Gebetsgruppe gegründet und wir trafen uns von da an immer an diesem Ort zum Gebet. Dort feiern wir jedes Jahr das Jubiläum des Entstehens der Gebetsgruppe. Wir haben in diesen ersten Jahren den Ort aufgrund der Situation, die damals herrschte, oft gewechselt, aber so kam das Blaue Kreuz zustande.

Warum heißt es Blaues Kreuz?

Der verstorbene Nedjo, der Schwager von Vicka, und ich haben damals am meisten daran gearbeitet, um diesen Ort zu markieren. Also haben wir ein einfaches Holzkreuz gemacht und aufgestellt. Dann sahen wir, dass wir es streichen müssen, um es vor Regen, Stürmen und allen anderen Witterungen zu schützen. Damals hat mein Vater zu Hause den Zaun gestrichen und es blieb ein wenig blaue Farbe übrig. Ich habe ihn gefragt: „Kann ich den Rest der Farbe nehmen? Wir würden sie brauchen.“ Und er erlaubte uns, diese Farbe zu nehmen. Wir gingen und malten das Kreuz mit blauer Farbe an. Das ist die Geschichte des Blauen Kreuzes. Viele haben in den Büchern geschrieben, dass es Blaues Kreuz heißt, weil die Polizei damals blaue Autos hatte und verschiedene andere Geschichten, aber die Farbe meines Vaters war der wahre Grund.

Wie entstand die Gebetsgruppe?

In den ersten Jahren gab es während der Treffen keine Erscheinungen, wir haben nur gebetet. Später wollte die Muttergottes, dass sie uns selbst führt. Wir trafen uns in den ersten sieben Jahren jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag, und seit 1988 jeweils am Montag und am Freitag. Manchmal sind die Treffen offen für alle, das bedeutet, dass alle Menschen teilnehmen können, und manchmal sind sie geschlossen, dann treffen wir uns unter uns und beten als Gebetsgruppe hier bei mir in der Kapelle. Wir bereiten uns auf eine bestimmte Weise vor, nicht nur durch den Rosenkranz, den wir auf dem Erscheinungsberg beten und bei dem wir zwischen den Gesätzchen Lieder singen, sondern in der Kapelle lesen wir auch etwas, wir betrachten es und denken darüber nach. Wir lesen in der Heiligen Schrift und tun das, was die Muttergottes von uns wünscht. Das war der Beginn. Nach unserem Vorbild wurden dann auf der ganzen Welt viele Gebetsgruppen gegründet. Seit 15 Jahren habe ich auch in Amerika eine Gebetsgruppe mit 28 Ehepaaren. Wir

Erinnerungen an meinen Bruder
Pater Slavko Barbarić

Bericht von
Sofija Soldo

Im September 2020 hatte Pater Ignaz Domej die Möglichkeit, Sofija Soldo zu besuchen. Sie lebt derzeit in der Nähe von Medjugorje und ist die leibliche Schwester des verstorbenen Pater Slavko Barbarić sowie die Schwiegermutter der Seherin Mirjana Dragičević-Soldo. Nach den Erscheinungen am 2. des Monats beim Blauen Kreuz an die Seherin Mirjana hat sie uns immer wieder ganz herzlich begrüßt und uns das Gefühl der Zugehörigkeit gegeben.
Gerne war sie bereit, für die Leser unserer Zeitschrift MEDJUGORJE über ihre Erfahrungen mit ihrem Bruder Pater Slavko zu erzählen.

Familie Barbarić

Ich heiße Sofija Soldo, mein Mädchenname ist Barbarić. Ich bin die Schwester von Pater Slavko Barbarić. Wir waren sechs Kinder, drei Brüder und drei Schwestern. Zwei von uns sechs leben noch, nämlich mein älterer Bruder Jozo und ich. Ich bin die Zweitälteste und Slavko war das vierte Kind. Slavko ist sieben Jahre jünger als ich. Ich habe auf ihn aufgepasst, aber es war nicht leicht, denn er war sehr lebhaft.
In unserer Großfamilie waren wir viele, weil mein Vater, der sechs Kinder hatte, und sein Bruder, der fünf Kinder hatte, im selben Haus wohnten. So waren wir insgesamt elf Kinder im Haus. Im Jahr 1956 haben sich unsere beiden Familien getrennt. Mein Vater starb am 11. November 1957 und wir sechs blieben bei unserer Mutter. Das waren damals noch andere Zeiten. In materieller Hinsicht waren wir arm, aber es gab viel Liebe. Manchmal saßen jeweils drei Familien vor ihrem Haus, nahmen den Rosenkranz, beteten und sangen.

Der kleine Slavko will Priester werden

Sobald Slavko zur Schule ging, blieb er beim Priester in Čerin, sodass ihn die Mutter oft fragte „Slavko, wo warst du bis jetzt?“ Er sagte: „Ich habe beim Pfarrer vorbeigeschaut.“ Als er die Schule beendet hatte, wollte er Priester werden. Die Mutter nahm ihn an der Hand und brachte ihn nach Čerin zum Pfarrer. Der Priester fragte: „Luca, hast du das Kind auch nicht überredet, Priester zu werden?“ Die Mutter antwortete: „Pater, wie könnte ich ihn überreden? Zu so etwas kann man niemanden überreden. Er selber will es, also hier ist er.“ Er ist also bei den Franziskanerbrüdern eingetreten und dort geblieben, Gott sei Dank hat er durchgehalten.

Slavko wird Franziskaner und Priester

Während seiner Ausbildung in Visoko und später in Dubrovnik, kam er nur sehr selten nach Hause, vielleicht einmal im Jahr. Damals übernachteten die Franziskanerbrüder nicht im Elternhaus, sondern fuhren ins Kloster. Er kam, sprach kurz mit uns und verließ uns wieder. Damals hatte er lange Zeit Probleme mit den Augen. Die Mutter hat ihm immer ein Heilmittel, das aus der Heublume zubereitet wurde, mitgegeben. Das hat ihm geholfen und seine Augen sind wieder gut geworden. Später leistete er seinen Militärdienst in Danilovgrad, in Montenegro, und wurde dann nach Mostar versetzt, wo ich ihn manchmal besuchte. Das war in den Zeiten, in denen man sich nicht bekreuzigen durfte, man konnte niemanden treffen, ohne belauscht zu werden. Der Kommunismus war ein großes Übel. Der Orden schickte ihn zuerst zum Studium nach Sarajevo, Visoko und dann nach Schwaz in Österreich. Nach der Primiz schickten sie ihn wieder nach Schwaz und Frohnleiten. Danach war er auch lange Zeit in Deutschland.

Heirat und Familiengründung

Als ich geheiratet habe, ging mein Mann nach Sarajevo, um dort zu arbeiten und wir lebten in Sarajevo. Meine beiden Kinder Željko und Marko wurden in Sarajevo geboren und später sind wir wieder hierher zurückgekommen. Wir hatten drei Söhne, Željko, Marko und Stjepan, der 1969 geboren wurde und 1992 im Bürgerkrieg starb. Der zweite Sohn, Marko, ist der Ehemann der Seherin Mirjana Dragičević-Soldo, er wurde 1964 geboren.

Was die Familie betrifft, haben wir alle gute Beziehungen zueinander. Was die Seherin Mirjana und alle meine Schwiegertöchter und Söhne betrifft – sie sind so, wie man es sich nur wünschen kann. Wir sind alle im Frieden und in der Liebe. Ich ging oft zur Erscheinung am 2. des Monats. Auch zu den Erscheinungen an die Seherin Marija ging ich oft und habe auch immer jemanden mitgenommen. Marija hat mir immer gesagt, dass ich kommen und mitnehmen kann, wer immer kommen will. Also habe ich genug Leute mitgenommen, damit diejenigen, die zum ersten Mal bei einer Erscheinung dabei sind, die Gelegenheit dazu haben. Wenn es nötig gewesen wäre, hätte ich ihnen meinen Platz überlassen. Die Seherin Marija hat Pater Slavko sehr respektiert, er war ihr Seelenführer.

Erzbischof Henryk Hoser (oben links) und Kardinal Philippe Barbarin (o

ben rechts) zu Silvester 2020/21 in der Pfarrkirche von Medjugorje

Silvester 2020 in Medjugorje

Bericht von Schwester Kerstin Oswald

In diesem Jahr war alles etwas anders, aber eines ist sicher Gott ist mit uns. Dies konnte man am Silvesterabend in Medjugorje spüren. Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Ausgangssperren begann das traditionelle Silvesterprogramm schon um 20.00 Uhr. Viele Menschen aus Medjugorje und der Umgebung, aber auch aus Polen und anderen Ländern nahmen am Gebetsprogramm teil.

Als der Chor und die Band mit dem Lied „Venite adoremus“ begann, konnte man die Freude in den Herzen der Menschen spüren und voller Dankbarkeit wurde der Herr angebetet. Trotz dieses schweren Jahres ist es wichtig auf Gott zu vertrauen, denn alles liegt in Seiner Hand. Um 21.00 Uhr begann die Heilige Messe. In diesem Jahr war ein besonderer Gast aus Frankreich zum ersten Mal nach Medjugorje gekommen, **Kardinal Philippe Barbarin**, emeritierte Erzbischof von Lyon. Er zelebrierte gemeinsam mit Erzbischof Henryk Hoser, Pfarrer Marinko Šakota und einigen Priestern die Heilige Messe.

Kardinal Barbarin richtete in der Predigt Worte der Hoffnung an die Pilger. Er ermutigte dazu, dass die Menschen in diesem neuen Jahr ein Segen sein sollen. In der Liturgie wird am Hochfest der Gottesmutter Maria der Aaronsegen gelesen. Vor allem durch den heiligen Franziskus wurde dieser Segen bekannt. Wenn er jemandem begegnet ist, hat er diesen Segen ausgesprochen. Jeder Einzelne soll Segen sein und ihn den anderen wünschen.

AARONSEGEN

„Der Herr sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen:

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden.

So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.“ (Num 6, 22-27)

Einen weiteren Akzent legte er auf die Gottesmutter Maria. Bildhaft beschrieb er das Evangelium: wie die Hirten ganz aufgeregt zum Stall in Betlehem hinlaufen, sich vor dem Jesuskind hinknien und miteinander reden. Aber Maria war still und schwieg. Im Evangelium heißt es: *„Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“* (Lk 2,51). Maria vertraute auf Gott, dachte darüber nach und erwog alles in ihrem Herzen.

Am Ende seiner Predigt stellte Kardinal Philippe Barbarin den heiligen Josef in den Mittelpunkt. Papst Franziskus hat beginnend mit dem 8. Dezember 2020 das Jahr dieses großen Heiligen ausgerufen. Es ist interessant, dass vom heiligen Josef kein einziges Wort überliefert ist. Der Name Josef bedeutet auf Hebräisch „er fügt hinzu“, „er lässt wachsen“. Dieser Name sagt sehr viel über ihn aus und spiegelt sein Leben wieder. Josef war gerecht. Er hat sich ganz in den Dienst Mariens und des Jesuskindes gestellt und war ein liebender Vater und Ehemann. Es war ihm ein Anliegen, dass aus Jesus ein guter und demütiger Mann wird.

Erzbischof Henryk Hoser bedankte sich am Ende der Heiligen Messe bei Kardinal Philippe Barbarin für sein Kommen. Er betonte wie wichtig Medjugorje für die heutige Zeit ist. Denn es ist ein Ort des Gebetes, der Anbetung und der Umkehr. Tausende von Menschen kommen nach Medjugorje und erfahren die Liebe Gottes in ihrem Leben. Jährlich pilgern über 2,5 Millionen Menschen hierher, weil sie Sehnsucht nach Gott haben. Er hofft, dass sich im nächsten Jahr die Grenzen wieder öffnen werden und wünschte allen ein gesegnetes Jahr 2021. ❑

Kardinal Philippe Barbarin spendet den Segen

Auserwählt, um die Geheimnisse zu veröffentlichen

Interview mit

Pater Petar Ljubičić

Pater Petar Ljubičić ist der Franziskanerpater, der eines Tages die Geheimnisse, die die Muttergottes der Seherin Mirjana anvertraut hat, veröffentlichen wird. Pater Petar ist den meisten Medjugorje-Pilgern als außerordentlich freundlicher und gütiger Mensch bekannt. Sein froher Charakter ist ansteckend und man fühlt in seiner Gegenwart eine Atmosphäre der Liebe der Muttergottes. Er ist bestrebt, ein wahrer Apostel der Muttergottes zu sein. Es zeichnet ihn eine große Bescheidenheit und unermüdliche Arbeit für die Pläne der Muttergottes aus. Pater Petar ist unzähligen Pilgern begegnet und hat als Priester immer versucht, jedem die Hoffnung und Liebe der Muttergottes, die er auch selbst in einem Übermaß empfangen hat, weiterzugeben. Für unsere Leser hat er gerne das folgende Interview gegeben.

Pater Petar, können Sie sich unseren Lesern kurz vorstellen?

Ich heiße Pater Petar Ljubičić, wurde in Prisoje geboren und am 28. Oktober 1946 in Podhum getauft. Das war gleichzeitig der Beginn meines Lebens mit Gott. Ich besuchte die Grundschule in meinem Geburtsort und von Anfang an sehnte ich mich danach, Priester zu werden. Meine Mutter konnte sechs Jahre lang keine Kinder bekommen, dann legte sie ein Gelübde ab, dass sie, wenn ihr Gott diese Gnade schenkt, ihr erstes Kind Gott weihen wird. Nach mir wurden noch neun weitere Kinder geboren. Wir waren also fünf Brüder und fünf Schwestern. Ich besuchte das Seminar in Zadar, dann in Split und in Dubrovnik, wo ich maturierte. Das Theologiestudium habe ich in Sarajevo begonnen und in Königstein abgeschlossen. Am 29. Juni 1972 wurde ich in Königstein zum Priester geweiht.

Dann kam ich als Kaplan nach Vitina und verbrachte dort sechs Jahre. Danach war ich fünfeinhalb Jahre in Tihaljina. Daraufhin schickten sie mich nach Seonica und von dort nach Medjugorje, wo ich zehneinhalb Jahre war. Nach der Zeit in Medjugorje ging ich als Missionar in die Schweiz, dann nach Deutschland, wo ich fast neun Jahre lang war. Nach der Rückkehr aus Deutschland kehrte ich nach Bukovica zurück und vor sieben Jahren kam ich wieder nach Vitina.

Im Pfarrbüro in Medjugorje habe ich viele Ihrer Bücher gesehen. Was können Sie mir dazu sagen? Über welche Themen haben Sie geschrieben?

Ich gebe ehrlich zu, dass ich nie daran gedacht habe, Bücher zu schreiben. Aber als ich in Medjugorje war und mit den Pilgern darüber sprach, was an diesem Ort der Gnade geschieht, baten sie mich, alles aufzuschreiben, damit auch andere die Möglichkeit haben, davon zu erfahren. Mit dem Schreiben habe ich 1986 begonnen. Bis heute sind 20 Bücher erschienen. Das erste Buch war „Der Ruf der Königin des Friedens." Ich schrieb darüber, wie man heute beten soll, wie man die Heilige Messe mit Liebe und mit dem Herzen feiert, wie man jeden Tag den Rosenkranz betet.

Ich habe ermutigende Zeugnisse gesammelt und in elf Bänden zusammengefasst. Die Leser haben sie sehr gut aufgenommen und gesagt, dass sie ihnen im täglichen Leben geholfen haben. Das Buch „Ruf der Königin des Friedens" wurde in viele Sprachen übersetzt, sogar ins Koreanische. Es geht darin um die Botschaften der Muttergottes, darum, wie man mit dem Herzen betet, wie man an Gott glaubt, was es bedeutet, sich zu bekehren, wie man Jesus im Allerheiligsten Altarsakrament anbetet. Es enthält auch ein Gebet für Heilung an Leib und Seele. Unlängst habe ich gehört, dass Kranke, die dieses Gebet gebetet haben, auf wundersame Weise geheilt worden sind. Ich versuche, den Menschen die Heilige Schrift auf diese Weise näherzubringen. Die Muttergottes hat gesagt, dass jede Familie die Heilige Schrift lesen und sich zum Familiengebet versammeln soll. Sie sollte auch regelmäßig die Heilige Messe mitfeiern, weil sie die Quelle und der Höhepunkt unseres christlichen Lebens ist.

Die fünf Steine von Medjugorje

Am Beginn eines neuen Jahres ist es üblich, sich Vorsätze für das neue Jahr zu machen. Wie wäre es, wenn wir uns im neuen Jahr 2021 konkret vornehmen würden, die sogenannten „fünf Steine von Medjugorje“ in die Tat umzusetzen? Was hat es mit diesen fünf Steinen auf sich? In einer ihrer ersten Botschaften sprach die Muttergottes von einem Weg, um das Böse in unserem Leben zu besiegen. Sie sagte: *„Ich gebe euch die Waffe gegen euren Goliath. Hier sind eure fünf Steine:*

- ***Der Rosenkranz – mit dem Herzen gebetet***
- ***Das Fasten***
- ***Die monatliche Beichte***
- ***Die Eucharistie***
- ***Das tägliche Lesen der Bibel“***

Die Muttergottes bezieht sich dabei auf die Geschichte von David und Goliath im Alten Testament. David war ein einfacher Jüngling, ohne Kampferfahrung, ohne schwere Kriegsausrüstung. Goliath war ein mächtiger Krieger, stark und kampferprobt. Doch gelang es David mithilfe einer einfachen Steinschleuder über ihn zu siegen. Jeder von uns hat wahrscheinlich einen Goliath in seinem Leben: eine Herausforderung, die uns übersteigt, eine hartnäckige Sünde, in die wir immer wieder tappen oder eine Abhängigkeit, von der wir nicht loskommen. Doch es gibt Hoffnung! Die Muttergottes gibt uns fünf Steine für unsere geistliche Steinschleuder in die Hand, um diesen Goliath zu Fall zu bringen.

Rosenkranzgebet

„Betet jeden Tag den Rosenkranz – diesen Blumenkranz, der mich als Mutter direkt mit euren Schmerzen, Leiden, Wünschen und Hoffnungen verbindet.“ (2. September 2019)

Der Rosenkranz ist eigentlich ein sehr einfaches und schlichtes Gebet. Immer wieder wiederholt man dabei dieselben Gebete „Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name..“, „Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir..“, „Ehre sei dem Vater und dem Sohn..“. So wandern unsere Finger von Perle zu Perle und von Gesätzchen zu Gesätzchen. Das Rosenkranzgebet ist allerdings nicht nur ein mündliches Gebet, sondern auch ein betrachtendes. Mit den insgesamt zwanzig Rosenkranzgeheimnissen betrachten wir das Leben Jesu und Mariens. Wir beginnen bei der Empfängnis Jesu und enden mit der Krönung Mariens im Himmel. So ist das Rosenkranzgebet wie ein Betrachten des Lebens Jesu an der Hand der Muttergottes. Durch dieses schlichte Gebet möchte uns Gott große Gnade schenken. Im Beten des Rosenkranzes legen wir mit jedem „Gegrüßet seist du Maria“ gleichsam eine Rose vor die Füße der Muttergottes. Aus diesen Rosen bindet sie dann einen wunderschönen Blumenstrauß und bringt ihn Gott dar. Dann wird Gott alles in unserem Leben zum Besten wenden. Wenn wir den Rosenkranz beten, kann uns die Muttergottes helfen.

Fasten

„Auch heute lade ich euch zum Fasten und zur Entsagung ein. Meine lieben Kinder, entsagt dem, was euch hindert Jesus näher zu sein.“ (25. März 1998)

In Medjugorje legt uns die Muttergottes in ihren Botschaften besonders die Verbindung von Gebet und Fasten ans Herz. Sie sagt in mehreren Botschaften, dass Gebet und Fasten Großes bewirken kann. Die Muttergottes sagt sogar, dass durch Gebet und Fasten Kriege aufgehalten werden können! Warum bringt Fasten so viele Gnade? Im Fasten verzichten wir freiwillig auf Genussgüter und Ablenkungen. An Tagen, an denen man fastet, hat man mehr Zeit, kann sich leichter auf das Gebet konzentrieren und wird offener für die Stimme Gottes. Durch das Fasten erkennen wir, woran wir gebunden und wovon wir abhängig sind und setzen einen konkreten Schritt, um uns davon zu befreien. Besitz, Wohlstand und Genuss sind grundsätzlich gut und Geschenke Gottes. Doch dürfen wir unser Herz nicht an Vergängliches hängen. Im bewussten Verzicht auf das Vergängliche, können wir unseren Blick erneut auf das Unvergängliche richten und unser Herz fest in Gott verankern.

Interview mit
Zlata Dragičević

Die Muttergottes
hat meinen Sohn Ivan erwählt

Zlata Dragičević ist die Mutter des Sehers Ivan Dragičević und eine wahre Zeitzeugin der Ereignisse von Medjugorje. Sie erlebte die ersten Tage der Erscheinungen hautnah mit und bemerkte auch viele Veränderung an ihrem Sohn Ivan, als er von der Muttergottes als Seher auserwählt wurde. Bis heute lebt sie mit ihrem Mann Stanko in Bijakovići. Es ist für sie eine große Gnade, dass sich gerade in ihrer Familie so etwas Großes ereignet hat. Sie versuchte in Bescheidenheit mit ihrem Gatten all die Jahre im Hintergrund zu bleiben. Umso mehr freut es uns, dass sie bereit war, ein paar Worte an unsere Leser zu richten.

Erinnern Sie sich an die ersten Tage der Erscheinungen?
Wie hat alles begonnen?

Es war das Fest der Geburt Johannes des Täufers, die Kinder gingen Fußball spielen. Sie waren zu viert. Ivan ist lange nicht nach Hause gekommen und als er kam, sagte er zu mir: „Mama, uns ist die Muttergottes erschienen.“ Ich fragte: „Was für eine Muttergottes ist erschienen?“ Er antwortete: „Ja, sie ist erschienen. Das ist es.“ Das ganze Dorf begann sich zu versammeln, die Leute sagten, sie hätten nicht so schnell geglaubt, aber weil sie dem Ivan erschienen ist, haben sie es geglaubt, denn er war ziemlich schüchtern. Er war zurückgezogen und ist nicht viel ausgegangen. Sie sagten, weil die Muttergottes dem Ivan erschienen ist, glauben wir ihm und dabei ist es geblieben. Der Urgroßvater von Ivan hat viel gebetet.
Die Leute haben sich auf dem Berg versammelt, aber Ivan ist nicht gekommen. Wir haben ihn gesucht, ich habe alles abgesucht, aber wir konnten ihn nirgendwo finden. Ich ging in Richtung

der Zisterne, wo es Wasser gab, dort habe ich ihn gefunden. Er sagte zu mir: „Mama, die Muttergottes ist uns erschienen." Ich sagte zu ihm: „Warum versteckst du dich? Du brauchst nicht auf den Berg gehen, wenn dir die Muttergottes erschienen ist. Du kannst auch hier bleiben. Warum soll ich dich überall suchen, wenn es nicht nötig ist? Ich bin erschrocken, weil ich nicht wusste, wo du bist."

Wie haben Sie als seine Mutter das akzeptiert, hatten Sie Angst oder Zweifel?

Ich habe nicht gezweifelt, aber mir hatte nie jemand gesagt, auch meine Eltern nicht, dass die Muttergottes erscheinen kann, dass sie an gewissen Orten erschienen ist und dass es so viele Heiligtümer gibt, wo die Muttergottes erschienen ist.

Hattet Ihr gleich danach Probleme mit der Polizei?

Ja, wir mussten die Kinder nach Čitluk bringen und dort sagten sie uns, dass die Kinder unter Drogen stehen würden. Sie wurden dort untersucht und dabei hat man gesehen, dass alles in Ordnung ist.

Wie alt war Ivan damals?

Er besuchte damals die zweite Klasse der Sekundarstufe in Čitluk.
(Anmerkung: Er war 16 Jahre alt)

Hatten Sie Angst um Ivan?

Nein, später diente er in der Armee und es war alles super. Er machte Militärdienst in Slowenien, dort wurde er von allen gut aufgenommen. Dann ging er ins Seminar nach Visoko und später wechselte er nach Dubrovnik.

Wie haben die Botschaften der Muttergottes auf Sie als seine Mutter gewirkt, wie haben Sie sie angenommen?

Gut. Er sagte immer: „Man muss nur beten." Und auch jetzt sagt er, wenn er mich anruft: „Mama, es ist wichtig, dass man betet und betet, gebt euch dem Gebet hin, und alles wird gut werden."

Wie haben Sie das Kommen der Pilger erlebt, als sich allmählich alles veränderte?

Ich bin nicht oft zu den Pilgern hinausgegangen. Wenn sie mich gesehen haben, fragten sie mich normalerweise etwas. Ich sagte immer: Wer sieht, soll erzählen, und wer nicht sieht, soll nichts erzählen. Denn es gibt auch viele falsche Nachrichten. Wer glaubt, der soll glauben, und wer nicht glaubt, der soll nichts erzählen.

Wie war es für Sie, als Ivan beschlossen hat, ein halbes Jahr nach Amerika zu gehen, um dort zu leben?

Es war schwer für mich. Ich erinnere mich noch, als wir ihn begleitet haben, als er die Koffer trug. Es war sehr schwer für mich, als er sich auf den Weg gemacht hat.

In welcher Erinnerung haben Sie Pater Slavko Barbarić?

Ich erinnere mich gut an ihn. Von allen Priestern war Pater Slavko am öftesten auf dem Berg. Er ging jeden Morgen hinauf, meistens kam er hier vorbei. Er war gut, er war viel mit den Sehern zusammen und hat ihnen geholfen. Er war ein sehr guter Priester. Auch Pater Orec war gut, er war ein älterer, wahrhaftiger Priester.

Zeugnis von
Andrea Mayr-Melnhof

Nur Gott stillte den Durst meiner Seele

Wir freuen uns sehr, dass uns Andrea Mayr-Melnhof ein Zeugnis über ihren Weg mit Medjugorje und der Muttergottes gegeben hat. In MEDJUGORJE 121 haben wir bereits ein Interview mit ihrem Mann Georg Mayr-Melnhof, über die Gründung der Loretto-Gemeinschaft veröffentlicht. Wir danken Andrea und Georg für ihr Vorbild und Beispiel, was es bedeutet als Ehepaar und Familie den Weg des Glaubens zu gehen und dem Ruf der Muttergottes von Medjugorje zu folgen.

Mein Name ist Andrea Mayr-Melnhof, ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und Mutter von vier Kindern zwischen 10 und 17 Jahren.
Ich liebe die Muttergottes und gehe mittlerweile seit bereits 25 Jahren in ihre Schule der Liebe, Zärtlichkeit und Geduld. Eine Schule, deren Ziel nicht die Matura sondern Jesus, Gott, Himmel und das ewige Leben ist.
Doch das war nicht immer so. Ich wuchs in Piesendorf, einem kleinen Dorf im Salzburger Land, auf. Meine Eltern waren sehr gläubig und engagierten sich sowohl bei uns privat als auch in der Pfarre für die Kirche. Konkret wirkte sich das für mich so aus, dass wir an keinem Sonntag den Gottesdienst ausließen.

Außerdem kann ich mich schon als Kindergartenkind daran erinnern, dass wir vor dem Verlassen des Hauses ein „Vater unser“ gebetet haben und das Bekreuzigen mit Weihwasser fand auch zumindest zweimal täglich statt. Ich weiß noch, wie mich die Geschichten über Jesus im Religionsunterricht und in Büchern bewegten und wie ich mit meinem Papa darüber sprach, dass ich so eine Freude empfinde Jesus zu kennen und diese Freude auch an andere weitergeben möchte. Durchschnittlich alle 14 Tage versammelte sich unsere Familie, ich habe noch zwei Schwestern, zum gemeinsamen Rosenkranzgebet rund um den Küchentisch. Als Kind war es normal mitzubeten, obwohl ich zugeben muss, dass es mir oft unendlich lang und auch langweilig vorkam.

Dann kam meine Pubertät und damit verbunden auch das Hinterfragen aller Werte und von den Eltern mitgegeben Fundamenten. Ich wollte nicht mehr in die Kirche gehen, sie kam mir einfach nur alt, starr und verstaubt vor. Da war nichts Lebendiges, nichts, was mir attraktiv vorkam oder mich auf irgendeine Art und Weise anzog. Meinem Papa zuliebe ging ich aber trotzdem mit.
Ich suchte das Leben ganz wo anders. So kam es, dass ich heimlich zu Hause beim Fenster ausstieg, um fortzugehen und meine Sehnsucht nach Leben und Freiheit zu verwirklichen versuchte. Bald darauf kam auch ein junger Mann in mein Leben und ich lebte mit ihm drei Jahre lang eine sehr weltliche Beziehung. In den Augen der Welt cool auftreten, „in“ und dabei zu sein, war in dieser Zeit

Andrea mit ihrem Mann Georg und ihren vier Kindern

„Meine Kinder, ich bin mit euch, deshalb habt Hoffnung!“

In den Botschaften an die Seherin Mirjana Dragičević-Soldo hat die Muttergottes über verschiedene Themen gesprochen. Unter anderem über die **Hoffnung**. Jeder Mensch braucht etwas, das ihm Hoffnung gibt. Wir alle sehnen uns danach, dass etwas Gutes eintritt, dass sich Wünsche erfüllen und dass die Zukunft besser wird als die Gegenwart. Die entscheidende Frage ist, wo wir Hoffnung suchen und von wem oder was wir uns Hilfe, Heil und Glück erwarten. Immer wieder ermutigt uns die Muttergottes, unsere Hoffnung in Jesus zu suchen und sagt:

„Ihr sucht Hoffnung und Trost an den falschen Orten, ich aber biete euch die wahre Frömmigkeit, die sich durch die Liebe, das Opfer und die Wahrheit nährt. Ich gebe euch meinen Sohn.“ (2. März 2009)

Wir suchen Hoffnung vielfach an falschen Orten, doch der Einzige, der uns echte und unzerstörbare Hoffnung geben kann, ist Jesus. Und so macht uns die Muttergottes in ihren Botschaften darauf aufmerksam, dass Jesus selbst unsere Hoffnung ist und uns Hoffnung geben will:

„Er [Jesus] bricht das Brot für euch, Er gibt sich euch selbst, Er gibt euch Hoffnung; von euch sucht Er mehr Glauben, Hoffnung und Frohmut.“ (2. August 2016)

Besonders wenn wir Jesus im Sakrament der heiligen Eucharistie anbeten und empfangen dürfen, soll in uns die Tugend der Hoffnung wachsen. Jesus ist wahrhaftig unter uns gegenwärtig. Was soll uns da den Mut noch rauben?

Die vielleicht schönste Botschaft der Muttergottes zum Thema Hoffnung ist Folgende:

„Nur Er [Jesus] kann Verzweiflung und Leid in Frieden und Frohmut verwandeln, nur Er kann Hoffnung in den tiefsten Schmerzen geben.“ (2. September 2018)

Was für ein starkes Wort! Nur Jesus kann uns Hoffnung in den tiefsten Schmerzen geben. Wie wahr ist das! Leiden und

Schmerzen sind an sich etwas Sinnloses, sie sollten nicht sein und waren auch nicht im ursprünglichen Plan Gottes. Erst durch die Sünde kamen Leid und Tod in die Welt. Doch durch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und Sein Leiden und Sterben verband sich Gott zutiefst mit unseren Leiden. Wenn wir im Leiden denken: „Jesus, wo bist du?“, dann ist die Antwort: „Er ist am Kreuz und leidet mit uns“. Deshalb kann uns Jesus Hoffnung geben – selbst in den tiefsten Schmerzen. Für Gott ist nichts unmöglich, keine Situation ist für Ihn aussichtlos, Gottes Allmacht und Liebe sind grenzenlos. Die Muttergottes sagt weiter, dass uns in besonderer Weise die Worte Jesu Hoffnung geben sollen:
„Ich hoffe, dass ihr mich mit dem Herzen annehmen werdet, denn die Worte meines Sohnes und Seine Liebe sind das einzige Licht und die Hoffnung in der Dunkelheit der Gegenwart.“ (2. Jänner 2016)
„Die Worte meines Sohnes bringen Liebe und Hoffnung zurück.“ (2. Jänner 2016)

Beim Lesen des Evangeliums, fällt auf, dass Jesus viele Verheißungen ausspricht. Auf diese Verheißungen Gottes können wir uns voll und ganz stützen, denn alles, was Gott verspricht, wird Er auch erfüllen! Weil Gott treu ist, uns bedingungslos liebt und weil Er auf die Fürsprache Seiner Mutter hört, deshalb sollen wir nie die Hoffnung verlieren.
„Fürchtet euch nicht, verliert nicht die Hoffnung, denn mein Sohn hört auf Seine Mutter.“ (2. März 2015)
„Meine Kinder, Apostel meiner Liebe, verliert nicht die Hoffnung, verliert nicht die Kraft. Ihr könnt das.“ (2. November 2015)

Medjugorje bedeutet die besondere Gnade, dass der Himmlische Vater uns Maria gesandt hat. Sie ist seit bald 40 Jahren bei uns und mitten unter uns. Neben Gott ist es deshalb die Muttergottes, die uns Hoffnung schenken möchte. Besonders all jenen, die Schmerzen leiden und schwere Lasten tragen, möchte sie Hoffnung und Linderung schenken:
„Mein Sohn liebt diejenigen auf besondere Weise, die Schmerzen leiden. Er hat mich geschickt, um sie euch zu erleichtern und Hoffnung zu bringen.“
(2. April 2016)
„Meine Kinder, ich bin mit euch im Leben, im Schmerz, im Leid, in Freude und in Liebe. Deshalb, habt Hoffnung! Es ist die Hoffnung, die euch begreifen lässt, dass das Leben da ist.“ (2. März 2018)
Wir müssen unseren Lebensweg nicht alleine gehen, sondern haben eine himmlische Mutter, die in allen Lebenslagen bei uns ist. Egal wie aussichtlos etwas erscheinen mag – es gibt Hoffnung. Ein Mensch, der Hoffnung hat, wird ungeahnte Kräfte in sich entdecken. Hoffnung richtet den Menschen auf, Hoffnung lässt uns mutig vorangehen, Hoffnung lässt uns nach dem Fall wieder aufstehen, Hoffnung erneuert unser Inneres. Verlieren wir die Hoffnung nicht! ❐

Katharina Ebner MA

DIE BOTSCHAFT DES MONATS

TONBANDDIENST: A: +43 (0)7 200 200 200 / Tirol: 05232 815 855 / D: +49 2821 972 0900

25. Oktober 2020

„Liebe Kinder! In dieser Zeit rufe ich euch auf, dass ihr zu Gott und zum Gebet zurückkehrt. Ruft alle Heiligen um Hilfe an, damit sie euch Vorbild und Hilfe seien. Satan ist stark und kämpft darum, so viele Herzen wie möglich zu sich zu ziehen. Er will Krieg und Hass. Deshalb bin ich so lange bei euch, um euch auf den Weg des Heils zu führen, zu Dem, Der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Meine lieben Kinder, kehrt zurück zur Liebe zu Gott, und Er wird eure Stärke und Zuflucht sein. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. November 2020

„Liebe Kinder! Dies ist die Zeit der Liebe, der Wärme, des Gebetes und der Freude. Meine lieben Kinder, betet, dass der kleine Jesus in euren Herzen geboren wird. Öffnet eure Herzen für Jesus, der sich jedem von euch hingibt. Gott hat mich gesandt, um in dieser Zeit Freude und Hoffnung zu sein, ich aber sage euch: Ohne den kleinen Jesus habt ihr weder Zärtlichkeit, noch ein Gefühl des Himmels, das sich im Neugeborenen verbirgt. Deshalb, meine lieben Kinder, arbeitet an euch. Die Heilige Schrift lesend, werdet ihr die Geburt Jesu und die Freude entdecken, so wie in den ersten Tagen, die Medjugorje der Menschheit gegeben hat. Die Geschichte wird Wahrheit sein, was sich auch heute in und um euch wiederholt. Arbeitet und erbaut den Frieden durch das Sakrament der Beichte. Versöhnt euch mit Gott, meine lieben Kinder, und ihr werdet Wunder um euch herum sehen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!”

25. Dezember 2020

„Liebe Kinder! Ich bringe euch den kleinen Jesus, der euch den Frieden bringt, Er, der die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft eures Daseins ist. Meine lieben Kinder, erlaubt nicht, dass euer Glaube erlischt und die Hoffnung in eine bessere Zukunft, denn ihr seid auserwählt, bei jeder Gelegenheit Zeugen der Hoffnung zu sein. Deshalb bin ich mit Jesus hier, damit Er euch mit Seinem Frieden segnet. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!”

www.gebetsaktion.at **medjugorje@gebetsaktion.at**

Geben Sie die MEDJUGORJE-Quartalszeitschrift auch an Ihre Bekannte und Freunden weiter. Verbreiten wir gemeinsam die Botschaften von Medjugorje, die so vielen Menschen Segen bringen.

NEUJAHRSGRÜSSE VOM PFARRER VON MEDJUGORJE

Liebe Schwestern und Brüder!

In dieser Zeit, in der wir uns befinden, ruft uns unsere himmlische Mutter, die Königin des Friedens, auf, **Menschen der Hoffnung** zu sein. Wenn wir auf sie schauen und uns von ihr, unserer Mutter inspirieren lassen, können wir Menschen der Hoffnung sein. Das wünsche ich euch, liebe Schwester und Brüder. Ich freue mich, wenn ich euch wieder hier in Medjugorje begrüßen kann.

Ihr Pater Marinko Šakota

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft **3,00 €** (3,50 SFR). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN:	**IBAN:** AT426000000007475573 **Österreichische Postsparkasse** (BIC: BAWAATWW)
	IBAN: DE42700100800121282804 **Postbank München** (BIC: PBNKDEFF)
	IBAN: CH8809000000900128783 **Postfinance St. Gallen** (BIC: POFICHBE)
INNERHALB DER EU:	**IBAN:** AT426000000007475573 (BIC: BAWAATWW)

Bei Einzahlungen bitte angeben:
GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien
Fax: +43 1 893 90 07-20
bestellung@gebetsaktion.at ***www.gebetsaktion.at***
Telefonische Bestellungen: **+43 1 893 90 07** (Mo bis Fr von 9 bis 12 Uhr)

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.
Nachdruck (auszugsweise) nach Rücksprache und mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Maximilian Domej. Hersteller: FBDS, 1150 Wien Erscheinungsort: Wien.

MEDJUGORJE

www.gebetsaktion.at